



Verliert die Insel Rügen für immer das NVA-Museum Prora?

Besitzerin will sich von umfangreicher Sammlung trennen. Historiker schlägt Alarm.

Von Gerit Herold

Prora. Rund 120 000 Besucher im Jahr hatte die frühere „Kulturkunststatt Prora“ und insgesamt 2,3 Millionen Gäste in 20 Jahren. Als das Privatmuseum von Kurt Meyer zwei Jahre nach dem Baustart des neuen Ferien- und Freizeitentrums Ende Oktober 2018 Block III der Anlage Prora verließ, wurden auch die Ausstellungen zur Geschichte der Nationalen Volksarmee (NVA) und zum geplanten „KdF“-Bad der Nazis in Prora geräumt und verschwanden aus der Öffentlichkeit. Seither ist die Sammlung mit rund 22 000 originalen Einzelstücken, die einst 2500 Quadratmeter Ausstellungsfläche füllten, in Stralsund und auf Rügen eingelagert.

Nun will sich die Besitzerin, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, aus Altersgründen von dem Bestand trennen. Die rund 30 originalgetreu eingerichteten Räume aus der DDR-Kasernenutzungszeit, wie Med-Punkt, Küche, Bibliothek, Bekleidungs- und Ausrüstungskammer bis hin zu Soldatenstuben und Stabszimmer, und die etwa zehn Zimmer, die über das geplante „KdF“-Bad informieren, stehen zum Verkauf. Interessenten gebe es bereits in Brandenburg und Sachsen. Geht die Sammlung damit für die Insel für immer verloren?

Für den Historiker und Autor



Blick in NVA-Stube Prora im ehemaligen Museum. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 2014.

FOTO: STEFAN STADTHER WOLTER

Dr. Stefan Stadtherr Wolter wäre das ein Ünding. Seit mehr als zehn Jahren kämpft er mit seiner Initiative „Denkmal Prora“ um eine ausgewogene Vermittlung der Geschichte der historischen Anlage auf Rügen und kritisiert den Umgang mit den letzten authentischen DDR-Spuren. Prora war einer der größten Militärstandorte der DDR, etwa 13 000 Mann waren hier im Durchschnitt stationiert.

Nun will der 53-jährige Politiker

und Investoren erneut wachrütteln: „Damit die allerletzten Relikte einer immerhin fast ein halbes Jahrhundert währenden Geschichte von Prora für die Insel bewahrt werden können. Die NVA-„KdF“-Sammlung der Kulturkunststatt ist einzigartig“, so Stadtherr Wolter. Sie würde zudem auch ein Touristenangebot schaffen.

Für Stadtherr Wolter sollte die Ausstellung weiterhin am historischen Ort gezeigt werden. Am

besten im Block V, wo sich die Jugendherberge befindet. „Die dafür notwendigen Räume befinden sich im Grunde nur noch in der seit einem Jahrzehnt leerstehenden oberen Etage der Jugendherberge, da die Räume des in Aussicht gestellten Bildungszentrums direkt daneben bereits überwiegend geplant sind.“

In den rekonstruierten Räumen des einstigen Fallschirmjäger- und späteren Bausoldatenflures, im An-

schluss an das geplante Bildungszentrum, könnten Wesen und Wirken der NVA einerseits und die unabhängige Friedensbewegung in der DDR andererseits veranschaulicht werden, meint Wolter.

Proraer Privatinvestoren, die Touristen ein attraktives Angebot zur Geschichte des Ortes machen sollten, könnten sich finanziell beteiligen. „Nicht zuletzt sollten der Landkreis Vorpommern-Rügen und insbesondere Binz Interesse an den



Der Kreis und die Gemeinde Binz sollten Interesse an den letzten Proraer Hinterlassenschaften haben.

Stefan Stadtherr Wolter
Historiker

letzten Proraer Hinterlassenschaften haben. Vieles aus der jüngeren Geschichte ging bereits unwiederbringlich verloren“, kritisiert Wolter. Gegebenenfalls könnte ein Prora-Konsortium die Ausstellung kaufen und im Falle eines nur anteiligen Bedarfes unter sich aufteilen.

Auch der Besitzerin liegt daran, die Sammlung als Ganzes auf Rügen zu belassen und in „vernünftige Hände“ zu geben. Die „Kulturkunststatt Prora“ hatte einst acht Museumseinheiten mit insgesamt 45 000 Exponaten auf mehreren Etagen und einem Versicherungswert von 980 000 Euro. Die Hälfte der Ausstellungsstücke sei vernichtet worden. Aufgehoben wurden die historisch wertvollen Teile, die ab 1995 viele Jahre zusammengetragen und seinerzeit von ehemaligen NVA-Offizieren originalgetreu eingerichtet worden seien.